



MARCEL ADAM wollte ursprünglich Priester werden, steht aber schon seit 30 Jahren als Liedermacher auf der Bühne – erfolgreich auch in Gaggenau. Foto: Toussaint

Adam zwischen Mey und Aznavour

Larmoyanz unbegründet: Grandiose Vorstellung der Musiker im klag

Die in diesem Jahr erschienene Autobiografie von Marcel Adam, für die er auch in der klag-Bühne Gaggenau mit einem Plakat wirbt, entbehrt nicht einer gewissen Larmoyanz.

Danach haben sie es furchtbar schwer, die Kleinkünstler, und sie sollten nach seinem Dafürhalten etwas mehr gewürdigt werden. Nun, was ihn betrifft, so will man das nach diesem Abend gerne tun, denn was er mit dem Akkordeonspieler Christian di Fantozzi und dem Gitarristen Christian Conrad abliefern, ist eine grandiose Vorstellung.

Marcel Adam steht ja schon als Liedermacher seit über 30 Jahren auf der Bühne und versteht somit sein Geschäft als Entertainer. Wenn er zwischen den Liedertiteln über sein offenbar nicht immer einfaches Leben plaudert, tief in der Vergangenheit gräbt und dabei vom Hundertsten ins Tausendste gerät – er wollte doch tatsächlich mal Priester werden – dann kommen die Nostalgiker ganz auf ihre Kosten. Er erzählt bewegend von den Zeiten bei seiner Großmutter, bei der er aufgewachsen ist und der er das Lied „S'Onna“ gewidmet hat, das stets als konstanter dritter Titel in seinem Programm erscheint. Der lothringische Barde singt und parliert

in seinem Heimatidiom, auf Deutsch und auf Französisch, was einen großen Teil seines Charms ausmacht. Bestechend ist seine überaus angenehme und für Chansons adäquate Stimme, so wie er überhaupt bestens als eine Mischung zwischen Reinhard Mey und Charles Aznavour beschrieben wäre. Seine Eigenkompositionen umfassen ein breites Spektrum, bewegen sich zwischen Liebesliedern, Balladen und Protestsongs gegen die rechte Szene. Im Übrigen sei er der Überzeugung, dass die „meisten ordentlichen Liebeslieder nur von Männern geschrieben werden“ und singt sogleich eine wunderschöne Coverversion von Edith Piaf: „Tu me fais tourner“. „Sie ist eine Ausnahme!“, betont er.

„Was macht der Deutsche nach der Liebe? Er geht zum Kühlschrank und holt sich ein Bier.“

„Und der Franzose? Er geht nach Hause zu seiner Frau“. Nach dieser vielleicht etwas strittigen Unterscheidung beider Nationalcharaktere singt er seinen lothringischen Titel: „Nach der Liebe geh ich heim zu meiner Frau“, was allem Anschein nach, so könnte es das Publikum glauben, auf eigenen Erfahrungen beruht. Auch ei-

nen Besuch beim Psychiater führt er auf seine „böse“ Jugend zurück, und pikante Details, die andere gerne verschweigen, breitet er augenzwinkernd vor seinem Publikum aus.

Dass der Abend ein Erfolg wird, hat Marcel Adam auch seinen großartigen Musikerkollegen Christian Conrad und Christian di Fantozzi zu verdanken, beide Virtuosen auf ihren Instrumenten.

Mit dem Titel „La neige sur lac major“ von Vicky Leandros und „Paris, se veille“ von Jaques Dutronc, bei dem das Publikum den Refrain begeistert mitsingt, steuert die Stimmung dem Höhepunkt zu.

Mit einem rassigen Tango und zu guter Letzt mit dem obligaten Titel bei jedem Auftritt „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ entlässt Marcel Adam sein fasziniertes Publikum in das Wochenende.

Irgendeine Beschäftigung wird mir schon einfallen, wenn ihr meine Musik nicht mehr hören wollt, ich bin Kleinkünstler, Ich geh nicht unter!“, lautet der letzte Satz in seiner Autobiografie. Den kann eigentlich niemand verstehen. Zumindest kein Besucher dieser Vorstellung. Bodo G. Toussaint